

Unzureichendes Eigenkapital im Handel

Getragen von der im Herbst letzten Jahres einsetzenden allgemeinen konjunkturellen Entwicklung haben im Handel Umsätze und Beschäftigung weiter zugenommen, zumal durch die vorgenommenen Lohnerhöhungen sowie durch die Verminderung der Arbeitslosen und ihre fast restlose Eingliederung in den Arbeitsprozeß die Konsumkraft der Bevölkerung erneut angestiegen ist. Trotz steigender Spareinlagen, erhöhter Ausgaben für Reise und Erholung ist wiederum der größte Teil des Mehr-Einkommens der Verbesserung der Lebenshaltung und damit dem unmittelbaren Verbrauch zugeflossen. Zahlenmäßig ergibt sich folgendes Bild:

Bei einer wertmäßigen Umsatzsteigerung im Einzelhandel von 10% im Bundesgebiet konnte der Hamburger Einzelhandel nur eine solche von 8% in den ersten 8 Monaten 1955 im Vergleich zum gleichen Zeitraum des Vorjahres verzeichnen. Dabei betrug der Zuwachs bei Lebensmitteln aller Art 5%, bei Bekleidung, Hausrat und sonstigen Waren durchschnittlich 10%. Erheblich über diesem Durchschnitt lag die Umsatzsteigerung bei Schuhwaren, Wirk-, Strick- und Kurzwaren, Teppichen und Gardinen, Möbeln sowie bei Büchern und Fahrrädern. Bemerkenswert ist im übrigen, daß sich erstmalig wieder der Anteil der Bekleidungs- und Hausrat-Gesamtvorbereitungsausgaben in der Bevölkerung erhöht hat.

Im gesamten Verbrauchsgütersektor sind die Qualitätsansprüche der Konsumenten erheblich gestiegen und verlangen eine bessere und aufwendigere Aufmachung. Der vom Publikum gewünschten Vielseitigkeit des Angebots steht gegenüber das Bemühen des Einzelhandels um eine verbilligende Rationalisierung und Typisierung.

Die Umsatzausweitung im Verbrauchsgütersektor wurde dadurch noch gefördert, daß in steigendem Umfange, vor allem bei der Beschaffung langlebiger Bedarfsgegenstände, von der Teilzahlung Gebrauch gemacht wurde. Trotzdem dürften die Teilzahlungsgeschäfte sich noch im Rahmen der allgemeinen Verbrauchsbelegung bewegen und keinen Anlaß zu Besorgnissen geben.

Auf dem Großhandelssektor gibt es neben florierenden auch eine Anzahl von weniger begünstigten Branchen. In den von der Bautätigkeit abhängigen Handelszweigen des Rohstoff- und Produktionsmittelhandels hat die Geschäftstätigkeit eine beträchtliche Steigerung erfahren. So sind im Handel mit Eisen und Stahl sowie Schrott, im Holz- und Baustoffhandel die Umsätze des Vorjahres erheblich überschritten worden. Die Lieferfristen der Werke sind im Vergleich zum Vorjahr länger geworden. Zeitweise auftretende Verknappungserscheinungen haben sich aber in erträglichen Grenzen gehalten und werden, abgesehen von Kohlen, auch nicht befürchtet.

Die Lagerhaltung übertraf sowohl im Konsumgütergroßhandel als auch im Rohstoff- und Produktionsmittelhandel den Stand des entsprechenden Vorjahresvolumens. Die Lagerumschlagshäufigkeit hat sich vor allem in der Investitionsgüterbranche beachtlich erhöht.

Die Preise tendieren zwar bereits seit Ende des Vorjahres vielfach leicht nach oben, die Preissteigerungen hielten sich im allgemeinen aber in engen Grenzen, wobei Kohlen und Koks sowie Eisen und Stahl eine Ausnahme bildeten. Die Bemühungen, durch verstärkte Rationalisierung die Preise stabil zu halten und nicht jede Kosten- und Lohnerhöhung im Marktpreis weiterzugeben, sondern sie nach Möglichkeit aufzufangen, trugen zur Preisberuhigung bei. Wirkungsvoll waren ferner die preispolitischen Appelle Prof. Ehrhards. Der Lebenshaltungsindex hat sich in Hamburg von 172,3 im September 1954 nur auf 173,4 im September 1955 erhöht.

Die Wettbewerbsverhältnisse im Handel sind sehr angespannt. Geklagt wird ferner über die Höhe der Außenstände und die schleppende Zahlungsweise.

Die Ausstattung der Handelsbetriebe mit Eigenkapital ist nach wie vor unzureichend. Viele Betriebe besitzen fast kein Kapital und arbeiten überwiegend mit fremden Mitteln, vorwiegend mit Lieferantenkrediten. Die Bemühungen, ihnen zu erträglichen Bedingungen langfristige Kredite zu beschaffen, haben bisher nur geringe Erfolge gezeitigt. Immerhin hat die als Selbsthilfe der Wirtschaft gebildete Bürgerschaftsgemeinschaft für den Hamburger Handel G.m.b.H., die um die Jahreswende ihre praktische Arbeit aufnehmen konnte, bis Ende September insgesamt 85 Bürgerschaftsanträge in einer Kredithöhe von DM 1 237 500,— bewilligen können.

Interzonenhandel. Der Handel mit dem anderen Teil Deutschlands hinter dem eisernen Vorhang, für den am 19. Januar 1955 Warenlisten im Werte von 1 Milliarde DM auf jeder Seite für 1955 vereinbart worden waren, ist — obwohl auf westlicher Seite große Warenbereiche „ohne Wertbegrenzung“ ausgeschrieben werden — hinter den gestellten Erwartungen erheblich zurückgeblieben. Während man zunächst glauben konnte, daß der Warenaustausch der kontingierten „harten“ Waren über die Konten I und IV sich verhältnismäßig glatt abwickeln würde, und größere Skepsis hinsichtlich des Austausches der „weichen“ Waren über Konto II bestand, ist die tatsächliche Entwicklung anders verlaufen. Zwar waren die Schwierigkeiten beim Handel mit weichen Waren und insbesondere beim Bezug ostzonalen Textilien verfahrensmäßig noch größer als bisher, konnten aber vom hiesigen Großhandel gemeistert werden, so daß der Interzonenhandel Hamburgs nicht nur absolut sondern auch prozentual zugenommen hat. Hemmend ausgewirkt auf das Interzonenhandels-geschäft haben sich zweifellos die ab 1. April 1955 von der Sowjetzone erhobenen hohen Straßenbenutzungsgebühren. Außerdem ist das ostzonale Angebot an Erzeugnissen, in denen sie liefer- und leistungsfähig ist, nicht breit genug. Es beschränkt sich in der Hauptsache auf Teppiche, Gardinen, Strümpfe, Büro-maschinen, Textilmaschinen, Glas und Porzellan, optische und feinmechanische Geräte sowie gewisse chemische Erzeugnisse.

Unbefriedigend ist nach wie vor Hamburgs Anteil am Außenhandel der Sowjetzone, der früher zu einem erheblichen Teil über den hiesigen Im- und Exporthandel abgewickelt wurde und damit auch Hamburg als Hafen zugute kam.

Exportumsätze, Energiebedarf und Konjunkturprobleme der Industrie

In dem Abschnitt über die Verkehrsentwicklung wurde von den drei Säulen der Hamburger Wirtschaft gesprochen und es klang mit der Erwähnung der importorientierten Industriezweige auch bereits an, wie sehr sich diese drei Säulen gegenseitig ergänzen und voneinander in Abhängigkeit stehen. Dieser Eindruck wurde durch das Kapitel Außenhandel weiter verstärkt und er findet seine erneute Bestätigung bei einer Untersuchung der Hamburger Industrie-Umsätze.

Es würde in diesem Rahmen zu weit führen, die Entwicklung der Hamburger Industrie im Berichtszeitraum im einzelnen zu erläutern und mit den Vorjahreszahlen zu vergleichen. Die aus der nachstehenden Tabelle ersichtlichen Angaben mögen daher genügen; sie zeigen hinlänglich, daß in allen Bereichen eine weitere Belegung stattgefunden hat.

liten für
prechen-
feranten

hat sich
ehrsent-
Transit
entwickelt.
bereits
republik
gen bei
stausch
e, wenn
intensiv-
ehr un-
fina. In-
ckerung
im Ost-
warten.
wenig

ndesre-
hr 1955
re nicht
ungün-
rsachen
elsver-
m teil-

ie nach
i nach
umsätze

öglich-
steuer-
steuer-
lagerung
lagern,
unab-
le 1954
eriums
ussion
äng.

rungs-
Hier
ischen
dsnie-
die
öglich-
1, wie
tional